

MONTREAL, den 17. Februar 1939

Ha.Org.d.d.Ausfuhr n.Kan.

In der "Frankfurter Zeitung" vom 29. Januar d.J. ist ein Artikel erschienen, "Kanada - ein vernachlaessigter Markt", unterschrieben von Herrn J.J.W. Berger (Montreal). Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Ausfuhrungen dieses Aufsatzes der gegenwaertigen Lage in keiner Weise Rechnung tragen und zu vollkommen falschen Schluessen fuehren. So wird z.B. darin ausgefuehrt, dass 60% des kanadischen Imports aus den Vereinigten Staaten komme, 20% aus Grossebritannien; die verbleibenden 20% sowie die Haelfte der bisherigen Einfuhr aus Grossebritannien (10%), d.h. insgesamt 30%, bieten nach den Ausfuhrungen des Herrn Berger ein Konkurrenzfeld, das den unter gleichen Bedingungen um Beteiligung am kanadischen Markt kaempfenden Nationen (ausser England und den Vereinigten Staaten) offensteht.

Hierzu ist zu bemerken, dass Deutschland in keiner Weise in der Lage ist, die kanadische Einfuhr aus Laendern wie Argentinien, Straits Settlements (Gummi), Britisch-Indien, Neuseeland, Jamaica, Britisch-Guiana usw. zu ersetzen, da diese Laender hauptsaechlich Waren liefern, die in Deutschland nicht erzeugt werden. Es

An
die Reichsstelle fuer den
Aussenhandel
B e r l i n W 9.

af 12.2.39
29

1872

Es darf in diesem Zusammenhang auf die sehr sorgfältigen Untersuchungen des "Eildienst" Berichterstatters in dem Aufsatz "Kanadas Stellung im Welthandel", der Anfang November v.J. im N.f.A. erschienen ist, hingewiesen werden.

Wenn Herr Berger ferner ausführt, dass Deutschland keinen grösseren Anteil an der kanadischen Einfuhr hat, obwohl das deutschblutige Element einen verhältnismässig hohen Prozentsatz der Bevölkerung in Kanada ausmacht, so ist hierzu zu sagen, dass die ungefähr 500 000 (nicht 900 000) Volkadeutschen in Kanada zum weitaus grössten Teil in sehr bescheidenen Verhältnissen leben und lange nicht in dem Masse eingeführte deutsche Erzeugnisse verbrauchen können, wie man dies auf Grund dieser Bevölkerungszahl erwarten sollte.

In dem Artikel wird ferner darauf hingewiesen, dass "Kanada im Grunde genommen keinerlei aussenpolitische Ambitionen, Sympathien oder Antipathien hat und die politischen Geschehnisse Europas hier so unendlich fern erscheinen, dass selbst die Rheinlandbesetzung oder die Rückkehr der Ostmark zum Reich das Interesse an den letzten Sport- oder Börsenneuigkeiten nicht zu verdrängen vermöchten." Diese Behauptungen sind durchweg falsch. Der Anschluss Oesterreichs und die Tschechenkrise haben im letzten Jahr unbedingt den ersten Platz in den Zeitungen eingenommen in einer Aufmachung, wie man ^{sie} sich grösser kaum vorstellen kann. In der Zeit des Anschlusses der Ostmark und vor dem Anschluss des Sudetenlandes sowie nach dem Tod des Gesandtschaftsrats von Rath in Paris hat die Hetze gegen Deutschland in den Zeitungen einen ausserordentlich breiten Raum eingenommen. (Vgl. Bericht an das Auswärtige Amt H.A.940 vom 17. November v.J.) Da seit Jahren bei irgendwelchen Ereignissen in Mitteleuropa immer von neuem in den
 Zeitungen

Zeitungen gegen Deutschland agitiert wird, ist die öffentliche Meinung mehr oder wenig stark gegen Deutschland beeinflusst, sodass man unter keinen Umständen sagen kann, dass hier keine Antipathien bestehen.

Erst recht unrichtig ist es zu behaupten, dass die kanadische Presse sachlich und ohne Leidenschaft berichtet und eine Hetzkampagne nach Muster der Vereinigten Staaten in Kanada undenkbar sei. Die Presse berichtet durchaus einseitig und man kann wohl sagen, dass die meisten Blätter wenig oder überhaupt nicht sachlich berichten. Dass auch die kanadischen Zeitungen sich an einer Hetzkampagne nach Muster der Vereinigten Staaten beteiligen, ist jedem klar, der regelmässig den "Toronto Daily Star", "Montreal Daily Star", "Halifax Herald" oder "Winnipeg Free Press", nur um einige zu nennen, zur Hand nimmt. Die Folgerung, "der deutsche Handel hat also in diesem Lande mit keiner der in manchen anderen Ländern spuerbaren Gegenstimmung zu kaempfen" ist nach den oben erwachten Widerlegungen in keiner Weise vertretbar.

Es wird darum gebeten, sämtliche Aussenhandelsstellen sowie die in Frage kommenden Berliner Behoerden in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, dass die Ausfuhrungen in der "Frankfurter Zeitung" der Richtigstellung beduerfen. Es duerfte angebracht erscheinen, dass die Aussenhandelsstellen den Firmen, die auf Grund dieses Artikels sich um den Kanada-Markt bemuehen wollen, die tatsaechliche Lage auseinandersetzen.

Wenn auch der kanadische Markt einen der schwierigsten Ueberseemaerkte fuer den deutschen Aussenhandel darstellt, so duerfte es dennoch moeglich sein, die deutsche Ausfuhr nach Kanada zu verdoppeln, allenfalls im Laufe der Zeit zu verdreifachen.

fachen. Wer den hiesigen Markt jedoch kennt, wird niemals glauben, dass noch mehr als das möglich ist, wie der Aufsatz in der "Frankfurter Zeitung" glauben machen moechte. Eine Verdoppelung oder gar Verdreifachung der deutschen Ausfuhr nach Kanada bedarf der allergroessten Anstrengungen, nicht nur der Firmen, die bereits in Kanada vertreten sind, sondern auch von all denen, die neu hinzukommen wollen. Um den Schwierigkeiten begegnen zu koennen, die ^{vor allem} in der herrschenden Stimmung, in dem Wettbewerb der unmittelbar benachbarten Vereinigten Staaten und ~~vor allem~~ in der Ausdehnung des Landes liegen, werden sich Zusammenfassungen deutscher Firmen und gemeinsame Opfer dieser Firmen sowie auch Beihilfen von amtlicher oder halbamtlicher Seite nicht umgehen lassen.

Ueber die zweckmaessige Bearbeitung des kanadischen Marktes sowie auch ueber die Errichtung von Gemeinschaftsvertretungen sind bereits verschiedene Vorschlaege gemacht worden, auf die gesondert noch eingegangen werden wird.

L.S.:

WG
gez. Wagner

W/D